

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die gantz Bibel Alt vnnd Neüw Testament

Register - weiset alle Historien vnd fürnehme sprüch uber beyde Alt vnd Neüw Testament. Jtem auch mitt Zweyhundert Figuren mehr dann vor hien nie jm Truck außgangen seind

Das gantz New Testament. Jn vil orten verstendiger verteütscht

Luther, Martin

Straßburg, 1530

Vorrede auff die Epistel

urn:nbn:de:bsz:31-76603

Vorred auff die Epistel

Sanct Paulus zu den Römern.

Diese Epistell ist das

rechte haupt stuck des Newen Testaments/vnd das aller lauterste Euangelion/Welche wol würdig vñ werd ist/das sie ein Christen mensch nicht allein von wort zu wort außwendig wisse/sonder tällich da mit vmb gehe/ als mit tägliche brodder seelen/denn sie nymmer kan zu vil vnd zu wol gelesen oder betrachtet werden/vnd ye mehr sie gehandelt wirt/vñ köstlich er sie wirdt vnd bas schmecket. Darüb ich auch meine dienst da zu thun wil vñ durch diese vorrede einen eingang da zu bereyten/so vil mir Gott verlihen hat/da mit sie des ste bas von yederman verstanden werde.

Denn sie bis her/mit glossen vnd mancher ley geschwes übel verfinstert ist die doch an yhr selbs ein helles liecht ist/fast gnügsam/die ganze schrifft zu erleuchten.

Auffs erste müssen wir der sprach kündig werden/vñ wissen was Sanct Paulus meinet durch dise wort/Gesetz/Sünde/Gnad/Glaub/Berechtigkeit/Fleisch/Geist vnd der gleichen/sonst ist kein lesen nüs daran. Das wörtlin Gesetz/müstu hie nit verstehen menschlicher weise/dz ein lere sey/wz für werck zu thun oder zulassen sind/wie es mit menschen gesehen zu gehet/da man des gesetzes mit wercken gnüg thut obs hersch schön nicht da ist/Gott richtet nach des herren gründe/darumb fordert auch sein gesetz des herren grund/vnd lasset ym an wercke nicht benügen/sondern straffet vil mehr die werck on herren grund gethan/als heuchelei vnd lügen/da her alle menschen lügner heissen Psalmo. crv. darumb das keiner auß herren grund Gottes gesetz helt noch halten kan den yederman findet bey sich selbes vnlust zum gütten/vnd lust zum bösen. Wo nu nit freye lust zum gütten da ist des herren gründe nit am gesetz Gottes/da ist denn gewislich auch sünde vnd zorn verdienet bey Got/ ob

gleich außwendig vil gütter werck vnd erbars leben scheinen.

Da her schlüßet Sanct Paulus am andern Capittel/das die Juden alle sünd sind vnd spricht das allein die theter des gesetzes rechtfertig sind bey Got/Wil da mit dz niemandts mit wercken des gesetzes theter ist/sondern sage vil mehr zu yne also/Du lereest man solle nicht ehebrechen/vnd du brichest die ehe. Item warinnen du richteest ein andern/darinnen verdampt du dich selbs/weil du eben das selbige thust/das du richteest.

Als solt er sagen/ Du lebest eufferlich sein in des gesetzes wercken/vñnd richteest die nit also leben/vnd weifest yedermā zu lere den splitter syhestu in der andern auge/aber des balcken in deinem auge wirstu nicht gewar

Den ob du wol außwendig das gesetz mit wercken heltest/auf forcht der straff oder liebe des lohns/so thustu doch dz alles/on freylust vñ liebe zum gesetz/sondern mit vnlust vñ zwang/woltest lieber anderst thun/weil dz gesetz nicht were. Darauff sich den beschleüßet das du von herren grund dem gesetz feind bist. Was ist den/das du andere lereest nit stelen so du im herren selbs ein dieb bist/vñnd eufferlich gerne werest/wenn du thürstest: Wie wol auch dz eufferlich werck die lenge nicht nach bleibet bey solch heuchlern. also lereest du ander/aber dich selbs nit weyffest auch selbs nicht/was du lereest/hast auch das gesetz noch nie recht verstanden.

Ja dazu mehret das gesetz die sünde/wie er sagt am fünfften Capitel/darumb das im der mensch nur feinder wirt/vñ meher es fordert/des er keynes kan.

Darumb spricht er am siebenden Capitel/Das gesetz ist geistlich. Was ist das: Wenn das gesetz leiblich were/so geschhe im mit wercken genüg. Nun es aber geistlich ist/thut ym niemandts genüg/es geheden von herren grund alles was du thust. Aber ein solchs herren gibt niemant den Gottes geist/der machet den menschen dem gesetz gleich das er lust zum gesetz gewinnet von herren/vñnd hinfurt nicht außforcht

noch

noch zwang/ sondern auß freyem herkenn
alles thut. Also ist das gesez geistlich/ das
mit solchem geistlichen herken wil geliebet
vnd erfüllet sein/ vnd fordert einen solchen
geyst. Wo der nicht im herken ist da bleibt
sünde/ vnlust feindschafft wider das gesez
se/ das doch güt/ gerecht/ vnd heilig ist.

So gewehne nu dich der rede / da vil
ein ander ding ist des gesezes werck thun/
vnd das gesez erfüllen. Dos gesezes werck
ist alles/ das der mensch thut vnd thun kan
am gesez/ auß seinem freyen willen vnd ey/
gen krefftten. Weil aber vnder vnnd neben
solchem wercken bleibet ihm herken vnlust
vnd zwang zum gesez/ sind solche werck al/
le verloren vnd kein nutz. Das meinet S.
Paulus am dritten Capitel/ da er spricht/
Durch gesezes werck wirdt vor Gott kein
mensch gerechtfertiget. Daher siehestu nu/
das die Schülzencker vnd Sophisten ver/
fürer sind/ wenn sie leren/ mit wercken sich
zur gnade bereiten. Wie kan sich mit wer/
cken zum gütten bereite/ der keyn güt werck/
on vnlust vnd vnwillenn im herken thut/
Wie sol des werck Gottes gelusten/ das vñ
vnlustigem vnd widerwilligem herken
gehet?

Aber dz gesez erfüllen/ ist mit lust vnd
liebe sein werck thun/ vnd frey on des gesez
zes zwang Götlich vnd wolleben/ als we
re keyn gesez oder straffe. Solche lust aber
freyer liebe / gibe der heilige geist vns heren/
wie er spricht am fünften Capitel/ der geist
aber wirt nicht/ denn allein/ yn/ mit/ vnd
durch den glauben an Jesum Christ/ gege/
ben/ wie er in der vorrede saget/ So kompt
der glaube nicht/ on alleinne durch Gottes
wort oder Euangelion / das Christum pres/
digt/ wie er ist Gottes son vñ mensch/ gestor/
ben vnd aufferstanden vmb vnsern willē/
wie er am iij. vnd iiii. vnd zehenden Capitel
saget.

Da her kompt/ das allein der glaube
rechtfertig machet/ vnd das gesez erfüllet/
den er bringet den geist auß Christus ver/
dienst/ Der geist aber machet ein lustig vñ

frey heren wie das gesez fordert/ so gehn den
die gütten werck auß dem glaubenn selber.
Das meynet er am dritten Capittel/ nach
dem er des gesezes werck verworffen hatte/
das es lautter/ als wolte er das gesez auf he/
ben durch den glauben. Nein (spricht er)
wir richten das gesez an durch den glauben
das ist/ wir erfüllens durch den glauben.

Sünde heysset in der schrift nicht al/
leine das eusserliche werck am leibe/ sonder
alle das geschefte dz sich mit reget vnd we/
get zu dem eusserlichem werck/ nemlich des
herken grund mit allen krefftten/ also dz das
wörtlin Thun/ sol heissen/ wenn der mensch
ganz da hinfelt vnd feret in die sünd/ denn
es geschicht auch kein eusserlich werck vñ sün/
de/ der mensch fare denn ganz mit leib vnd
seele hinan. Vnd sonderlich siehet die geschy/
riff ins herz vñ auff die wurzel vnd haupt
quell aller sünde/ welchs ist vñ vnglaube im
grund des herze. Also dz/ wie der glaube al/
lei rechtfertiget/ vñ den geist vñ lust bringet
zu gütten eusserlichen wercken. Also sün/
diget alleine der vnglaube/ vnd bringet das
fleysch auff vnd lust zu bösen eusserlichen
wercken/ wie Adam vñ Heua geschach im
Paradis Gene. iij.

Da her Christus allein den vnglaub
ben sünde nennet/ da er spricht Johannis
am xvj. Der geist wirdt die welt straffen
vmb die sünde/ das sie nicht glaube an mich
Darüb auch ehe/ den gütten oder böse werck
geschehen als die gütten oder bösen fruchte
müs züvor ym herken da sein glaube oder
vnglaube/ als die wurzel/ safft vnd hewp
krafft aller sünde/ welchs in der schrift auch
darumb des schlangen kopff vnd alten tra/
schen haupt heysset denn des weibes samen
Christus zurterren müs/ wie Adam ver/
heissen ward.

Gnade vnd gabe sind des vnderscheid
des/ das gnade eygentlich heisset Gotes hul/
de oder gunst/ die er zu vnns treget bey sich
selbs/ auß welcher er geneiget wirdt/ Chri/
stum vnd den geist mit seinen gaben vñ
vñ zu gessen/ wie das auß dem fünfften

Capitel klar wirdt / da er spricht / Gnade vñ Gabe in Christo. etc. Ob nu wol die gabe vñnd der geist vñ vñns teglich zunemen vñ noch nie vollkomē sind / dz also noch böse lüste vñ sünde in vns vberbleiben / welche wider den geist streitten / wie er sagt am vii Galat. v. Vñnd wie Genesis. ii. versprochen ist der hadder zwüschen des weibes samē vñnd der schlangen samē. So thüt doch die gnad so vil / das wir ganz vñnd für voll rechtfertig für Gott gerechnet werden den sein gnade teilet vñnd stucket sich nicht / wie die gabe thün / sondern nimpt vns gātz vñnd gar auff in die hulde / vmb Christus vnser fürsprecher vñnd mitlers willen / vñ vmb das yn vns die gaben angefangē sind

Also wer siehestu denn das siben Capitel da sich S. Paulus noch einen sünderschildt / vñnd doch im achten spricht / Es sey nichts verdämlisches an denen / die in Christo sind / der vnuolkommenen gaben vñnd des geystes halben. Vmb des vngetödtē fleisches wille sind wir noch sünders. Aber weil wir an Christo glauben vñnd des geystes anfang haben / ist vñns Gott so gūnstig vñnd gnedig / das er solche sünd nicht achten noch richten wil sonder nach dē glaubē in Christo mit vñs farē / bis die sünde getödet werde.

Glaub ist nitt der menschliche wahn vñnd trawm / den etliche für glauben haltē vñnd wenn sie sehen / das kein besserung des lebens noch gütte werck folgen / vñnd doch vom glauben viel hören vñnd reden können / fallen sey vñnd den vñthumb vñnd sprechen / der glaub sey nicht gñug / man müsse werck thün / sol man frum vñnd selig werden. Ds macht / wenn sie das Euangelion hören / so fallen sie da her vñnd machen yn auß eygē krefften einen gedancken ym herken / der spricht / ich glawbe / das halten sie den für einē rechten glauben. Aber wie es ein menschlich gedichte vñnd gedancken ist / den des herken grund vñmer erferet / also thüt er auch nichts vñnd folget kein besserung hernach.

Aber glawbe ist ein Götlich werck yn vns das vns wandelt vñnd newe gebirt auß

Gott / Johannis. f. vñnd tädetet den alten Adam / machet vns ganz ander menschen von herken / mit sinn / vñnd allen krefften / vñnd bringet den heiligen geist mit sich. Des ist eyn lebendig / schrefftig / thettig / mechtig ding / vmb den glaubenn / das vñnmöglich ist / das er nichtt on vnderlas solte güttes wircken. Er fraget auch nicht / ob gütte wercke zu thün seind sonder che man fragt hat er sie gethan / vñnd ist ymer im thün. Wer aber nichtsolch werck thüt / der ist ein glaubloser mensch / tappet vñnd sthet vmb sich nach dem glawben vñnd gütten wercken / vñnd weis weder glaub oder güt werck sind / vñnd wesschet vñnd schweket doch viel wort von glawben vñnd gütten wercken.

Glaube ist ein lebendige / erwegene zuuersicht auff Gottes genad / so gwis / das er tausent mal darüber stürbe. Vñnd solche zuuersicht vñnd erkenntnis Götlicher gnade machet frölich / trozig vñnd lustig gegen Gott vñnd alle Creaturn / welchs der heylige geist thüt ym glauben. Da her on zwang willig vñnd lustig wirdt vñnd gütts zu thün / vñnd vñnd lustig wirdt vñnd gütts zu dienen / allerley zu leide Gott zu lieb vñnd lob / der ym solche gnade erzeiget hatt / also das vñnmöglich ist werck vom glauben scheydē / also vñnmöglich / als brennen vñnd leuchten vom feuer mag gescheyden werdenn. Darumb sihe dich für / für deinen eigen falschen gedancken / vñnd vñnützen schwern / die von vnglauben vñnd gütten wercken klüg sein vñnd wollenn zu vñtheilen / vñnd sind die grōsten narren. Bitte Gott / das er glauben inn dir wircke / sonnst bleibestu wol ewiglich on glauben / du dich test vñnd thüst was du wilt oder kanst.

Gerechtigkeit ist nu solcher glawbe vñnd heisset Gottes gerechtigkeit / oder die für Gott giltet / darumb / das es Gottes gabe ist vñnd machet den menschen / das er vñnd derman gibt was er schuldig ist. den durch den glauben wirdt der mensch on sünde / vñnd gewinnet lust zu Gottes gepottenn / da mit er gibt er Gott seinn ehre vñnd bezalett in waz er ym schuldig ist. Aber den mensche dienet

bienet er williglich wo mit er kan/ vnd bezalet damit auch yederman. Solche gerechtigkeit kan natur/freier wille/vnd vnser krefte nit zu wegen bringen / Den wie niemant jm selb kan den glaubē gebē/ so kan er auch den vnglaubē nit weg nemen/Wie will er denn ein einige kleinste sünd weg nemenn? Darumb ist alles falsch vnd heuchely vñ sünde/was auffer dem glaubē oder vnglauben geschicht/Rom. xiiij. es gleisse wie gut es mag.

Fleisch vnd geist müstu hie nit also verstehen/das fleisch allein sey/was die vnkeuscheit betreffe/vnd geist/was das ynerliche ym herzen betreffe / sondern fleisch heisset Paulus/wie Christus Johannis. iij. alles was auß fleisch geporn ist/dē ganzē mēschē mit leib vnd seele/ mit vernunft vnd allen synnen/Darumb/dz es alles an yhm nach dem fleisch trachtet/also /das du auch denn fleischlich weissest zu heissen/d on gnad/ vñ hohen geistlichen sachen viel richtet/leret/vnnd schweket/wie du das aus den wercken des fleischs Gal. v. wol kanst lernenn / da er auch keherey vnnd haß/fleisches werck heisset/Vnd Ro. viij. spricht/das durchs fleisch dz geseß geschwechet wird/welchs nicht von vnkeuscheit/sonder von allen sünden / aller meist aber vom vnglauben gesagt ist/der dz aller geistliche laster ist.

Widerumb/auch dē geistlich heissest/der mit den aller eufferlichsten wercken vñ gehet/als Christus/da er der iunger füsse wüsch/vnnd Petrus / da er das schiff furet vnd fischet. Also des fleisch sey ein mensche der ynwendig vnnd außwendig lebet vnnd wircket/das zu des fleisches nutz vñ zeitlich em leben dienet. Geist sey/der ynwendig vñ außwendig lebet vnnd wircket/ das zu dem geist vnnd zu künfftigem leben dienet. On solichen verstand dieser wörter/wirstu disse Epistel S. Pauli/noch kein büch der heiligen schriff nimer verstehenn. Darumb hüt dich für allen leren / die anders dieser wort brauchen/sie seyen auch wer sie wellenn/ob gleich Hiero. Aug. Ambro. Driige. vnd jr

gleichē vnd noch höher weren. Du wollen wir zur Epistel greiffen.

Die weil einem Euangelischen prediger gebürt / am erstenn durch offenbarung des geseßes vnd der sünden/ alles zu straffe vnd zu sünden machen/ das nicht auß dem geist vnd glauben yn Christo gelebet/wird/ damit die menschen zu yhem eigen erkennnis vnd lamer gefüret werde/das sie demütig werde/vnd hülffe begerent So thüt S. Paulus auch/vnd sehet an ym ersten Capitel/vnd straffet die groben sünde vnd vnglauben / die öffentlich sind am tage/ als vñ Heyden sünde waren vnd noch sind/die on Gottes gnad leben/vnd spricht/ es werde offen baret durchs Euāgion Gottes zorn vñ hymel vber alle menschen/ vmb jres Gottlosen wesens vnd vniugent willen/ Denn ob sie glich wissen vnnd teglich erkennen das ein Gott/ sey so ist doch die natur an yhr selbs auffer der gnadē/so böse/ dz sie yhm weder dancket/noch in ehret/sondern verblendet sich selbs/vnd felleet on vnterlas ynn erger wesen/bis dz sie nach abgötterey auch die schendlichsten sünden/mit allen lastern wircket/vnuerschampt/vñ da zu vngestraft lest an dem andern.

Am andern Capitel/streckt er solche straffe auch weiter auff die / so eufferlich frum scheinen oder heimlich sündigen / als die Juden waren / vnnd noch alle heuchler sind/die on lust vnd lieb wol leben/ vnd ym herzen Gottes geseße feind sind/vnnd doch ander leut gerne vrtailen/wie aller gleichner art ist/das sie sich selbs rein achten/vñ doch voll geißes/hasses/hoffart/vñ alles vnflats stecken/Mat. xxiij. Die sinds ebē die Gottes güttikeit verachten/vnd nach jrer herteit des zorns schatz samlen/Also das S. W als ein rechter geseß verklerer/niemandt on sünde bleiben leßet/ sondern allen den zorn Gottes verkündiget/die aus natur oder freyem willen wollen wol leben/ vnd leßet sie nichts bessers sein/ denn die öffentlichenn sünnder/ia er spricht/ sie seych hartmütige vnnd vnbüßfertige.

Am dritten/wirfft erste alle beyde vnn
einen hauffen/vnd sprichet/einer sey wie der
ander/alle zu mal sündler vor Gott / on das
die Juden Gottes wort gehabt/wie wol vil
nicht dran geglaub haben/doch damit Got
tes glaube vnd warheit nicht auß ist/Vnd
füret zufellig eyn den spruch auß dē. 1. Psal.
das Gott recht bleibet in seinen worten. Da
nach kompt er wiß drauff/vñ beweiset auch
durch schrift/das sie alle sündler sind/ vñnd
durch gesetzes werck nimāt rechtfertig wer
de/sondern das geses nur die sünd zu erken
nen gegeben sey. Darnach fahet er an/vnd
lert den rechten weg/ wie man müsse für
vnd selig werden/ vnd spricht/Sie sind alle
sündler vñnd on preys Gottes/müssen aber
on verdiest rechtfertig werden/durch dē glau
bē an Christo/der vns solches verdienet hat
durch sein blüt / vñnd vns ein gnadenn stül
worden von Gott/der vns alle vorige sünde
vergibt/damit er beweiße/ das seine gerech
tigkeit/die ergib im glaubē/alleine vns hel
ffe/diezū der zeit durchs Euangelion offen
baret/vnd zuuor durchs geses vnd die Pro
phetie zeüget ist. Also wirt dz geses durch dē
glaubē auffgerichtet/ob wol des geseses we
rck damit werde nidergelegt sampt rē tūn.

Am vierden/als nu durch die erstenn
drey Capitel/diesünden offenbaret/vñnd d
weg des glaubens zur rechtfertigung geletet
ist/fahet er an zu beegen eilichen einreden
vnd ansprüchen/Vnd nimpt am ersten dē
für/den gemeynlich thūn / alle die vō glau
ben hören/wie er on werck rechtfertige/vnd
sprechen/Sol man den nu kein güte werck
thūn: Also helt er hie im selbs für dē Abra
ham/vnd spricht/Was hatt denn Abrahā
mit seinen wercken gethan: ist alles vmb
sonst gewesen:warē seine werck keyn nūg:
Vnd schleüßet/dz Abraham on alle werck
allein durch den glauben gerechtfertiget sei
so gar/das er auch vor dem werck sainer be
schneittung durch die schrift / allein seines
glaubens halbē rechtfertig gepreset werde/
Gene. xv. Hat aber das werck der bescheit
ung zu seiner gerechtigkeit nichts gethan/

das doch Gott vñm gepot/vnd ein güte werck
des gehorsamr war/ so wirt gewislich auch
keyn ander güte werck zur gerechtigkeit es
was thūn. Sondern wie die beschneittung
Abrahe ein eüsserlich zeychē war/ damit er
seine gerechtigkeit im glauben beweisete /
also sind alle güte werck nur eüsserliche zey
chen/die auß dē glaubē folgen/ vnd bewy
sen/als die güte fruchte/ dz der mensch schō
vor Gott vñwendig rechtfertig sey.

Damit bestetiget nu S. Paulus/ als
mit einē krefftigē exempel auß der schrift
seine vorige lere vñ drittenn Capitel/vom
glauben/vnd füret da zu noch einen zeügē
David auß dē xxxj. Psalm/der auch saget/
das der mensch on werck rechtfertig werde/
wiewol er nicht on werck bleibet wē er rech
tfertig wordenn ist. Darnach breitet er das
exempel auß wider alle andere werck des ge
seses/vñnd schleüßet/das die Juden nicht
mögen Abrahams erben sein/allein des ge
blüts halbent vil weniger des geseses werck
halben/sondern müssen Abrahams glaubē
erben/wölln sie rechte erbē sein / sintemal
Abraham vor dem gesese/beyde Rossi vnd
der beschneittung/durch den glauben ist re
chtfertig worden/ vñnd ein vatter genenet
aller glaubigen. Dazu auch das geses vil
mehr zorn wircke deñ gnade/die weil es ni
mandt mit liebe vñ lust thūt/Das viel mer
vñgnade den gnadedurch des geseses werck
kompt/Darumb muß allein d glaube / die
gnade Abrahe verheissen erlangen/Denn
auch solche exempel vmb vnser willenn ge
schriben sind/das wir auch glauben sollen.

Am fünfften kompt er auff die fruchtē
te vnd werck des glaubens/als da sind/ fri
de/freude/liebe gegen Got vñnd yederman
dazu sicherheit/tros/freydigkeit/ mit vnd
hoffnung in trübsal vnd leiden/den solchs
alles folget wo d glaube recht ist/ vmb des
uberschwencklichen gütes willen/das vns
Got in Christo erzenget dz er infür vns hat
sterben lassen/che wir in drum bittē kund
ten/ja da wir noch feinde waren. Also hab
en wir denn/dz der glaub on alle werckreche
fertiget

fertigett / vñnd doch nicht darauß folgett das man darumb keyn gütt werck thün soll / sondern das die rechschaffne werck nit auffen bleiben / von welchen die werck heylt gen nichts wissen vñnd tichten in selbs eigne werck / darinnen weder fride / freude / sicherheit / liebe / hoffnung / trost / noch keines rechten Christlichen werckes vñnd glaubens art ynnen ist.

Darnach thüt er einen lustigen ausbruch vñnd einen spacer gang / vñnd erzelet / wo beyde sünde vñnd gerechtigkeit / tod vñnd leben her kömte / vñnd helt die zween fein gegen andern / Adam vñnd Christum / wil also sagen / Darumb müste Christus kömme ein ander Adam / vñ seine gerechtigkeit auff vns erbete / durch ein newe geistliche gepurt im gläub / gleich wie yhener Adam vff vns geerbet hat die sünd / durch die alte fleischliche gepurt / Damit wird aber kund vñnd bestetiget / dz jm niemant kan selbs auß sünden zur gerechtigkeit mit werckenn helffen so wenig er kan weren / das er leiblich geporn wird. Das wirt auch damit beweißt / das dz Götliche gesetz (das doch billich helfen solte / so etwas helffen solte zur gerechtigkeit) nicht allein on hülffe kommen ist / sondern hat auch die sünde gemehrt / darüb dz die böse natur jm deste feinder wirt / vñnd frelust deste lieber büßen wil / yhe mehr jr das das gesetz weret / das also / das gesetz Christum noch nötiger machet / vñnd mehr gnaden fordert / die der natur helffe.

Am sechsten / nimpt er das sonderliche werck des glaubens für sich / dē streit des geistes mit dem fleisch / vollend zu tödtenn die nach übrige sünde vñ lust vñ rechtfertigug überbleibē vñteret vns / dz wir durch dē gläub nit also gefreyt sind vñ sünde dz wir müßig / faul vñnd sicher sein solten / als were keyne sünde meher da. Es ist sünde da / aber sie wird nicht zur verdammis gerechnet / vñmbs glaubens willē der mit jr streittet. Darum haben wir mit vns selbs gnüg zu schaffen vnser leben lang / das wir vnser lieb zemen / seine luste tödten / vñ seine gldmaß zwingē

das sie dem geist ghorfam seyen / vñnd nicht den lusten / damit wir dem tod vñnd auffersiehn Christi gleich seyen vñ vnser tauffe volbringen / die auch den tod der sünde vñ new leben der gnaden bedeuert bis das wir gar reyn von sünden / auch lieblich mit Christo auff erstehn vñnd ewiglich lieben.

Vñnd das können wir thün / spricht er weil wir vñnd der gnade vñnd nicht vñnd gesetz sind / Welchs er selbs auß leget / dz on gesetz sein / sey nicht so vil gesagt / dz man keyn gesetz habe / vñ möge thün was yederman gelüset / sondern vñnder dē gesetze sein ist / wenn wir on gnade / mit gesetzes werck vñnd gehn als denn herrschet gewißlich die sünde durchs gesetze / sintemal niemant dem gesetze hold ist vñ natur / Dasselbige ist aber große sünde. Die gnad machet vns aber das gesetze lieblech / so ist den keyne sünde mehr da vñdas gesetze nit mehr wider vns / sondern eines mit vns.

Dasselbige aber ist die rechte freyheit von der sünden vñ vom gesetz / von welcher er bis an ende dises Capitels schreibet / dz es sey ein freyheit nur güttes zuthün mit lust vñnd wol leben on zwang des gesetzes. Darumb ist die freyheit ein geistliche freyheit / die nicht das gesetze auff hebet / sondern darreychet / was vom gesetz gefordert wird / nēlich / lust vñnd liebe / da mit das gesetz gestillet wird / vñnd nicht mehr zuriben vñnd zfordern hat. Gleich als wenn du einem lehē herren schuldig werest vñnd köndest nicht bezalen / von dem möchtestu zweyerley weise loß werden / Einmal / das nichts von dir neme vñnd sein register zurisse / Das ander mal / das ein frum man für dich zalete vñnd gebe dir / da mit du seinem register gnüg thetist. Auff diese weise hat vns Christus vom gesetz frey gemacht / darumb ist nicht ein wilde fleischliche freyheit / die nichts thün solle sondern die vil vñnd allerley thüt / vñnd vñnd des gesetzes fordern vñnd schuld ledig ist.

Am sybenden bestetiget er solchs mit einem gleichnis des ehelichen lebens. Als wenn ein man stirbet / so ist die fraw auch

ledig/vnn dist also eins des andern loß/vnd
 abe/nicht also das die frawe nicht möge od
 er solle einen andern man nemen / sondern
 vil mehr/das sie nun aller erst recht frey ist
 einen andern zu nemen/das sie vorhin nit
 kundte thun/che sie yhenes mannes abwar
 Also ist vnser gewissen verbunden dem ge
 ses vnder dem sündlichen alten menschen
 Wen der getödet wirt durch den geyst/so ist
 das gewissen frey/vund eines des anderen
 loß/nicht das dz gewissen solle nichts thün
 sonder nun aller erst recht an Christo de an
 dn man hangē/vñ frucht bringē des lebēs.

Darnach streyhet er weiter auß die
 art der sünden vnnnd des gesetzes/wie durch
 das gesetz die sünde sich nur recht reget vnd
 gewältig wirdt: Denn der alt mensch wirt
 dem gesetz nur deste feinder / weil er nicht
 kan zalenn/das vom gesetz gefordert wirdt.
 Denn sünde ist sein natur/vnnnd kan vonn
 yhm selbs nichts anders/darumb ist das ge
 ses sein todt vnnnd alle seine marter. Nicht
 das das gesetz böse sey/sondern das die böse
 natur nicht leiden kan das gute/das es gut
 tes von yhm fordere. Sleich wie ein kranck
 er nicht leiden kan das man von yhm forde
 re lauffen vnd springen/vnd andere werck
 eines gesunden.

Darumb schleuffet Sanct Paulus/
 hie/das/wo das gesetz recht erkennet vnnnd
 auffß beste gefasset wirdt/da thüt es nit me
 her/denn er ynnert vns vnserer sünde / vnd
 tödte vnns durch die selbige/vnnnd machet
 vnns schuldig des ewigen zorns/wie das al
 les sein sich leret vnnnd erferet ym gewissen
 wenn es mit dem gesetz recht troffen wirdt.
 Also dz man müß etwas anders haben/vñ
 mehr denn das gesetz / den menschen frum
 vnnnd selig zu machen. Welche aber dz ge
 ses nit recht erkennen/die sind blind/gehen
 mit vermessenheit dahin/meinen yhm mit
 wercken gnüg züthün. Denn sie wissen nit
 wie vil das gesetz fordert/nemlich/ ein frey
 willig / lustig hers. Darumb sehen sie No
 st nit recht vnder die augen/das tuch ist yhn
 dz für gelegt vnd zügedeckt.

Darnach zeiget er wie geist and fleys
 sch mit einander streyten ynn einem men
 schen/vnd sehet sich selbs zu einem exempel
 das wir lernen/dag werck / (die sünde ynn
 vnns selbs zu tödten) recht erkennen. Er
 nennet aber beyde den geyst vnd das fleisch
 ein gesetz/darumb/das gleich wie das Göt
 lichen gesetzes art ist/das es treybet vnd for
 dert. Also treibet vnnnd fordert vnnnd wütee
 auch das fleisch wider den geist/vñ wil sein
 ne lust haben. Widerumb treibet vnnnd for
 dert der geist wider das fleisch vnd wil sein
 lust haben. Diser zancet weret yn vnns / so
 so lang wir leben/vnn einem mehr/vm an
 dern weniger/darnach der geyst oder fleisch
 stercker wirdt/vñ ist doch der ganze mensch
 selbs alles beydes geist vñ fleisch/ß mit ym
 selbes streydet/bis er ganz geystlich werde.

Am achten tröstet er solliche streyter/
 das sie solch fleisch nicht verdamne/vnd zei
 get weiter an/was fleisch vnd geyst art sey
 vnnnd wie der geist kompt auß Christo/der
 vnns seinen heiligen geyst gegeben hatt/ß
 vnns geistlich machet/vnd das fleisch dem
 pffet/vnd vns sichert/das wir dennoch Got
 tes kinder sind wie hart auch die sünde ynn
 vns wütee / so lange wir dem geyst folgen/
 vnnnd der sünde widerstreben/sie zu tödten
 Weill aber nichts so gütt ist / das fleisch
 zü rebenu/als creus vnnnd leidenn/trö
 t er vnns yhm leyden durch beystante
 des geistes der liebe/vnnnd aller creaturenn/
 nemlich/dz beyde der geyst ym vns seuffet
 vnnnd die creatur sich mit vns sehnet/dz wir
 des fleysches vnd der sünde loß werden. Al
 so sehen wir/das dise drey Capitel auff das
 einige werck des glaubens treibenn/das da
 heisset/den alten Adam tödten vnd das flei
 sch zwingen.

Am neunden/zehenden vnd eyfften
 Capitel leret er von der ewigen verschung
 Gottes/da her es vrsprünglich fleußet/wer
 glauben oder nicht glaubenn sol / von sün
 den loß oder nicht los werdenn kan/da mit
 es yhe gar auß vnseren händen genomenn/
 vnnnd alleyn ynn Gottes hand gestellet sey/
 das wir

das wir frum werden. Vnd das ist auch
auffs aller hohest not/denn wir sind so sch
wach vnd vngewis/das wenn es bey vnns
stunde/wurde freylich nicht ein mensch se
lig/der teuffel wurde sie gewislich alle ober
weldrigen. Aber nu Gott gewis ist/das im
sein verseyh nit feylet/noch yemad imweren
kan/habe wir noch hoffnug wid die sunde.

Aber hic ist den freuelen vnd hochfa
ren den geistern ein mal zu stecken/die yhre
verstand am ersten hic her furen/vnd oben
anheben/züuor den abgrund Gotlicher ver
seyhung züforschen/vnd vergeblich da mitt
sich bekütern/ob sie verseyh sind. Die müs
sen sich denn selbs stören/das sie entweder
verzagen/oder sich in die frey schans schla
gen. Du aber folge dieser Epistel yn yhrer
ordnung/bekütern dich züuor mitt Christo
vnd dem Euangelio/das du deine sünd vn
sein gnad erkennest/danach mitt der sünde
strettest/wie hic das .j. ij. iij. v. vj. vij.
viii. Capitel geleret haben/ Darnach weist
du yn das achte komē bist / vnder das creux
vnd leyden/das wirt dich recht leren die ver
seyhung im .ix. x. xi. Capit. wie tröstlich sye
sey. Denn on leiden/creux vnd todtes notē
kan man die verseyhung nicht on schadenn
vnd heimlichen zorn wider Gott handeln.

Darumb müß Adam züuor wol todt sein/
ehe er dis ding leide vnd den starcken wein
trincke/darumb sihe dich für/das du nicht
wein trinckest/wen du noch ein seuglin bist
syn vegliche lere hat ire masse/zeit vn alter

Am zwölfften leret er den rechte Got
tes dienst/vnd machet alle Christen zu pfa
ffen/das sie opfern sollenn/nicht gelle noch
viech/wie ym gesez/sonder ire eygene leibe
mit tödung der luste. Darnach beschriebet
er den eusserlichen wandel der Christen im
geistlichen regiment/wie sie leren predigen
regieren/dienen/geben/leiden/lieben/lebē/
vnd thun sollen gegen freund/seind vnd ye
derman/das sind die werck die ein Christē
thut/den wie gesagt ist/Glaube feyret mitt.

Am dreyzehende/leret er das weltlich
regiment ehren vnd gehorsam seyn/welch

es darub eingesezt ist/obs wol die leitte nie
frum machet vor Gott/so schafftes doch vil
das die frumen eusserliche fride vnd schus
haben/vnd die bösen on forcht oder mit fri
de vnnrügen nicht können frey vbels thun
darumb es zu ehren ist auch den frumen/ob
sie wol sein nicht dörfen/Endlich aber fap
set er es alles in die liebe/vnnd beschleussert
es yn das exempel Christi/wie der vnns ge
than hat/das wir auch also thun/vnd yhn
nach folgen.

Am vierzehenden leret er die schwach
en gewissen ym glauben seübertich furen
vnd yr schonen/das man der Christen frey
heit nicht brauche zu schadenn/sondern zü
fürderung der schwachen/ Denn wo man
das nicht thut/da folget zweytrach vnd ver
achtung des Euangeli/daran doch alle not
ligt/das es besser ist / den schwach gläubig
en ein wenig weichen/bis sie stercker wer
den/denn das allerding die lere des Euang
gely solt vndergehen. Vnd ist solchs werck
ein sonder werck der liebe/das wol auch yhe
von nöten ist/da man mit fleisch essen vnd
ander freiheit/frech vnd rauch on alle not/
die schwachen gewissen zurütelt/ehe sie die
warheit erkennen.

Am fünffzehenden/set er Christum zü
exempel das wir auch die andern schwachen
dulde/als die sonst geprechlich sind yn offent
lichen sündē ob von vnlustigen sündē/welche
man nit müß hinwerffen / sonbn tragē bis
sie auch besser werden. Den also hat Chris
tus mit vns gethan/vnd thut noch täglich/
das er gar vil vntugent vnnnd böser sündē/
neben aller vnvolkomenheit/an vns treges
vnnnd hilfft on vnderloß.

Darnach zum beschluß bittet er für sie/
lobet sie/vn besilhet sie Gott/vn zeigt sein
ampf vnd predig an/vnnnd bittet sie gar seu
berlich vmb steur an die armen zu Jerusa
lem/vnd ist eyttel lieb dauon er redt/vnd da
mit er vmbgehet. Also finden wir in dieser
Epistel aufs aller reichlichst w3 ein Christ
wissen sol/Nemlich/w3 gesez/Euangelio
Sünd/straff/Gnad/glamb/Berechtigkeit/
p iij 3

Die Epistel.

Die Epistell Sanct

Paul an die Rö-

mer.

Das Erst Capitel.



Christus/Gott/güt werck/liebe/hoffnung/
creuz sey/vnd wie wir vns gegen yedermā/
er sey frum oder sünd/starck oder schwach/
freund oder feind/vñ gegen vns selber halt
ten sollen/dazu das alles mit schriften tref
flich gegründet/mit exempel sein selbs vnd
der Propheten beweiset/dz nichts mehr hie
zu wünschen ist. Darumb es auch scheinet
als habe Sanct Paulus ynn diser Epistel
wöllen einmal ynn die kurz verfassenn/die
ganze Christliche vñnd Euangelische lere/
vñnd einen eingang bereitten ynn das gan
ze alte Testament. Denn on zweiffel/wer
dise Epistel wol ym herken hat/der hat des
alten testaments liecht vñnd krafft bey sich.
Darumb lasse sie ein yeglicher Christenn
yhm gemein vnd stetig ynn vbungen sein
Do gebe Gott sein gnad zu Amen.

Das letzte Capitel ist ein gruß Capitel/
Aber darunter vermischet er gar ein edle
warnung für menschen leren die da nebe
der Euangelischen leer einfallen vnd erger
nis anrichten/gerad als hette er geweißlich
ersehen das auß Rom vñnd durch die Rö
mer komen solten/die versüßlich/ergerlich
en Canones vñnd Decretales/vñnd das
ganze geschwürm vñnd gewürm menschi
cher gesezen vnd gepoten/die yett alle welt
erseufft/vnd dise Epistel vñnd alle heylige
schrifte sampt dem geist vñnd glauben ver
tilget haben/das nichts mehr da blieben ist/
denn der Abgott Bauch/des diener
sie hie Sanctus Paulus schiltz
Gott erlöse vnns von yhn
nen Amen.

Ende der Vorrede.



Paulus ein knecht Jesu
Christi, berufen zum Apostel
ausgesondert zu predigen das E
uangelion Gottes (welches er zu vor verhei
sen hat/durch seine Propheten/inn der heyl
igen schrifte/von seinem son/der yhm gepo
ren ist von dem samenn David/nach dem
fleische/vñnd krefftiglich erwei set eyn son
Gottes/nach dem geyst der da heiliger/sind
der zeit er auferstanden ist von den todten/
nemlich/Jesu Christus vnser Herr/durch
welchen wir haben empfangen/ Gnade vñ
Apostel ampt vnder alle Heydenn/den ge
horsam des glaubens auff zurichten/vnder
seinem namē/welcher yr zum teyl auch seit
die da beruffen sind von Jesu Christo)

Allen die zu Rom sind/ den liebsteinn
Gottes/vnd beruffenen heyligen.

Gnade sey mitt euch vñnd fride von
Gott vnserem vatter vñnd dem Herrn Je
su Christo.

Auffs